

»Die Jugendherberge bringt Menschen zusammen«

Fulda. Nach einjähriger Bauzeit eröffnete die Jugendherberge Fulda (DJH-Landesverband Hessen) im Oktober 2008 wieder ihre Pforten. Es entstanden 45 moderne Zimmer mit eigenem Sanitärebereich, sieben Tagungsräume und ein großzügiger Bistrobereich. Schulklassen, Familien, Wanderer, Radfahrer und Tagungsgäste nutzen das reichhaltige Angebot der Jugendherberge, der Stadt Fulda und der Region. Exakt ein halbes Jahr nach der Wiedereröffnung treffen wir Herbergsleiter Dirk Voortmann, der mit seiner Familie auch auf dem Gelände wohnt, im neuen Speisesaal der Jugendherberge Fulda.

Frage: Herr Voortmann, wie sieht Ihre Bilanz sechs Monate nach der Neueröffnung der Jugendherberge Fulda aus?

Dirk Voortmann: Als die vorübergehende Schließung der Jugendherberge im November 2007 bekannt wurde, erreichten uns sehr viele Nachfragen. Es kamen während der Bauzeit sogar Gäste zu uns und schauten sich den Fortschritt der Arbeiten an. Seit der Wiedereröffnung im Oktober 2008 verzeichnen wir ein sehr großes Interesse am neuen Haus. Das belegen auch die Übernachtungszahlen. Bis April 2009 konnten wir fast 13.000 Übernachtungen verbuchen. Die Gästeklientel hat sich in der Hinsicht positiv entwickelt, dass durch die behindertengerechten Zimmer auch Gruppen mit Rollstuhlfahrern bei uns anfragen. Auch Familien nehmen unsere Angebote verstärkt an. Die Nachfrage von Seminargruppen ist ebenfalls stark angestiegen, da wir nun über sieben Tagesräume mit modernster Technik verfügen.

Frage: Ihre Silvesterangebote sind Dauerbrenner, wie kam es dazu?

D. V.: Als ich 2006 als Leiter der Jugendherberge hier angefangen habe, gab es die Überlegung, was wir an Silvester anbieten könnten. Wir waren uns sehr schnell einig, dass wir nur ein Rahmenprogramm für Familien und Gruppen bieten wollen, dass die Gäste nicht an feste Zeiten bindet. Wir wollten einfach nur Programmbausteine schaffen, für die sich die Gäste bei Interesse eintragen können. Ob das eine Stadtführung oder eine Fahrt auf die Wasserkuppe ist, dass kann jeder frei entscheiden. Bei der Fackelwanderung am 30. Dezember waren hingegen alle mit dabei. Im vergangenen Jahr immerhin rund 100 Personen. Die haben sich im

Rahmen der Wanderung noch an unserem Stand mit Glühwein und Kinderpunsch gestärkt, den wir in Fulda aufgebaut hatten. Mit dem reichhaltigen und hochwertigen Silvesterbüfett plus Brunch am Neujahrmorgen war es eine richtig runde Sache. Einige Gäste haben sich schon gleich für das nächste Jahr angemeldet. Darauf sind wir sehr stolz.

Frage: Sind Ihre Aufgaben nicht manchmal zu »viel«, Stichwort Arbeitsdichte?

D. V.: Es kommen schon mehr Aufgaben dazu, es ist ja auch eine verantwortungsvolle Stelle. Man muss allen Belangen gerecht werden. Das geht von der Rezeption, dem Einchecken, Bestellwesen, dem obligatorischen Blick in die Küche bis hin zu den Personalgesprächen, dem Qualitätsmanagement, der Buchhaltung, dem Marketing und der Pressearbeit im gewissen Rahmen. Das heißt, man ist eigentlich nie fertig und diese Dichte ist schon da, ja.

Wenn man hier auf dem Gelände der Jugendherberge auch wohnt, wie wir das tun, kommt das Gefühl hinzu, dass man nie Feierabend hat, man sagt »Man geht rüber« statt »Man geht nach Hause«, aber das ist z.B. in Notfällen ein großer Vorteil.

Aber wie man damit umgeht, ist sehr wichtig: Entweder ich kann es abstellen oder ich muss eine andere Lösung finden. Das kann auch bedeuten, eventuell mal etwas zu akzeptieren. Die Arbeit ist reizvoll, und sie macht Spaß. Die Abwechslung, die der Job mit sich bringt, motiviert, und ein positives Betriebsklima ist ebenfalls sehr wichtig. Gerade mit dem neuen Haus ist es leichter, so etwas zu formulieren, völlig klar.

Frage: Den Hauptteil der Gäste machen Kinder und Jugendliche aus. Jetzt gibt es ja den Spruch, dass die Arbeit mit dieser Altersgruppe jung hält.



Dirk Voortmann zieht eine vorläufige Bilanz

Macht sie nicht auch alt?

D. V.: Es ist schon so, dass die Schulklassen eine ganz besondere Herausforderung darstellen. Die kann aber auch unglaublich Spaß machen! Wie gesagt, zu uns kommen Schüler und Schülerinnen bis maximal sechste oder siebte Klasse. Es sind aber größtenteils Grundschüler hier, die noch sehr umgänglich sind. Wenn die Kinder am Montag Vormittag in der Jugendherberge ankommen, sich umschauen, die neue Umgebung ganz aufregend finden und vor der Abfahrt am Freitag dann wehmütig sagen »Wir würden eigentlich gerne noch hier bleiben«, dann ist das eine ganz tolle Erfahrung für uns! Da hat sich die Arbeit gelohnt und wir wissen, dass wir es richtig gemacht haben.

Ob die Arbeit alt macht, weiß ich nicht, wir werden alle älter durch irgendwas. Generell würde ich schon sagen, dass die Arbeit weiter motiviert. Und wenn man die Jugendlichen sieht, unter denen viele eventuell noch gar nicht so richtig wissen, wo sie hin wollen (das merken wir auch bei den Zivildienstleistenden), dann hält das auch jung. Interview: Jan Röhlk (Lvb Hessen)